

FRAGENBLOCK 1: ALLGEMEINE FRAGEN

In diesem Block bitten wir Sie, **ehrlich** zu prüfen, ob Sie die Fragen beantworten können. Sicherlich können Sie die Antworten recherchieren. Und die „volle“ Punktzahl erreichen. Dann haben Sie etwas dazugelernt ... Hilfreicher wäre es aber, uns mit ihren ehrlichen Antworten den Hinweis zu geben, wo noch informeller Nachholbedarf besteht.

Wissen Sie, in welchem Jahr die Erklärung von Barcelona verabschiedet wurde?

- 1988 1995 2002

Wissen Sie, in welchem Jahr sich die Stadt Potsdam zur Erklärung von Barcelona bekannt hat?

- 2000 2003 2005

Wissen Sie, in welchem Jahr die UN-Behindertenrechtskonvention verabschiedet wurde?

- 2009 2011 **2013** Die UN-Behindertenrechtskonvention 2006 von der Generalversammlung der UNO verabschiedet. Deutschland ratifizierte sie 2009.

Wie beurteilen Sie den Grad der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Potsdam?

	ungefähr 80%	ungefähr 50%	ungefähr 20%	keine Angabe
Kita	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundschule	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Regelschule	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gymnasium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. Arbeitsmarkt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportvereine	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Kennen Sie den Anteil der Menschen mit einer anerkannten Behinderung in Potsdam?

Angabe bitte in %	9,5% ca
-------------------	---------

Wissen Sie, wie viele Kinder und Jugendliche in Potsdam eine Behinderung haben?

Angabe in absoluten Zahlen	Über 3.000?
----------------------------	-------------

Wissen Sie, wie viele der Potsdamer Kinder und Jugendlichen mit einer Behinderung auf einer Regelschule inklusiv beschult werden?

Angabe in absoluten Zahlen	nein
----------------------------	------

Für die Umsetzung der Anforderungen von Menschen mit Behinderung für eine Teilhabe in der Gesellschaft gibt es Regelwerke. Bitte nennen Sie uns die Ihnen bekannten.

Barrierefreiheit im öffentlichen Raum	Die Mobilität von Menschen mit Behinderungen gehört zu den zentralen Voraussetzungen einer selbstbestimmten und gleichberechtigten Teilhabe (Artikel 9 und Artikel 20 der UN BRK). Sowie DIN 18040-1;
Speziell Fußgängerüberwege	Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) § 26 Fußgängerüberwege; sowie DIN 18040-3 und DIN 32984
Barrierefreiheit im Internet	Im Bundesland Brandenburg gelten verpflichtend für öffentliche Stellen und Hochschulen die Regelungen des Brandenburgischen Behindertengleichstellungsgesetzes (BbgBGG) und die Brandenburgische Barrierefreie Informationstechnik-Verordnung (BbgBITV). Die Überwachungsstelle Barrierefreies Internet ist beim Landesamt für Soziales und Versorgung angesiedelt. Deutschlandweit gelten das Behindertengleichstellungsgesetz (BGG) und die Barrierefreie-Informationstechnik-Verordnung des Bundes (BITV 2.0). Das BbgBITV beinhaltet die Vorgaben der EU-Richtlinie 2016/2102, welche die EU-Norm EN 301 549 Version V3.2.1 als spezifizierten EU-Standard zugrunde legt.

Wie beurteilen Sie die **Entwicklung der Teilhabe** von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben in Potsdam im Zeitraum seit 2009 bis heute?

sehr gut	gut	geht so	schlecht	keine Angabe
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was schätzen Sie, bis wann eine Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben in Potsdam ohne Probleme möglich sein wird? Begründen Sie Ihre Antwort!

Angabe eines Jahres	2030?, aber nur bei gutem Willen auf allen Ebenen, hoffentlich früher! Zur Teilhabe gehört auch inklusive Bildung, inklusiver Arbeitsmarkt. Hier ist ein großer Reformstau und es müssen viele Barrieren und Vorurteile überwunden werden. Das müssen alle gemeinsam erreichen wollen.
---------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

<p>Das Personenbeförderungsgesetz (PBefG) enthält das von den Ländern umzusetzende Ziel, für die Nutzung des ÖPNV bis zum 01.01.2022 eine vollständige Barrierefreiheit zu erreichen. Die Nahverkehrspläne der Aufgabenträger haben die Belange der in ihrer Mobilität oder sensorisch eingeschränkten Menschen mit diesem Ziel zu berücksichtigen. Ab Ende Juni 2025 werden zudem in bestimmten Bereichen von Personenbeförderungsdiensten die Vorgaben des Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes (BFSG) zu berücksichtigen sein. Ziel ist es die Barrierefreiheitsanforderungen für bestimmte Produkte und Dienstleistungen in der EU zu harmonisieren und somit die Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen weiter zu verbessern.</p> <p>Da erfahrungsgemäß leider alles länger dauert vielleicht etwas später.</p>	

Glauben Sie, dass behinderte Menschen in der Politik ausreichend repräsentiert sind? Zugespitzt: Brauchen wir eine Behindertenquote in der Politik?

<p>Nein, diese sind nicht ausreichend repräsentiert. Bei gleicher Qualifikation sollten Menschen mit Behinderung bevorzugt werden. Eine Quote hierfür müsste man neu diskutieren. Diese hat bislang im Bereich der Beteiligung von mehr Frauen auch zu (moderat) erfolgreichen Ergebnissen geführt.</p>

FRAGENBLOCK 2: BARRIEREFREIHEIT

Wie soll in Potsdam die Einhaltung der Richtlinien zur Barrierefreiheit erreicht und überprüft werden (Barrierefreiheit bei öffentlichen Gebäuden, Wegen sowie ÖPNV und digitale Barrierefreiheit)?

Regelmäßiger Austausch der Beauftragten der Menschen mit Behinderungen und Bericht in den relevanten Ausschüssen, v.a. GSWI und vor der SVV; Jährlicher Bericht der Verwaltung zur Umsetzung in allen Bereichen wäre wichtig vorzulegen.

Das Konzept "Innenstadt – Straßenräume neu denken!" zielt darauf ab, die Innenstadt barrierefreier zu gestalten. Maßnahmen wie verkehrsberuhigte Bereiche, Markierungsarbeiten und gestaltete Zufahrten sollen umgesetzt werden, gut so!

Die Broschüre "Potsdam Barrierefrei" verschafft einen Überblick über das Angebot verschiedener Hilfen und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt, daran kann man auch sehen, wo und wie es voran geht.

Sehen Sie die Entscheidungsträger in der Kommunalpolitik sowie die Mitarbeiter der Stadtverwaltung hinreichend geschult für eine Umsetzung der Barrierefreiheit?

Nein.

Wo sehen Sie am ehesten Schulungsbedarf?

Vor allem bei neuen Stadtverordneten, aber auch Verwaltung des zuständigen Bereiches.

FRAGENBLOCK 3: KITA UND SCHULE

Wie kann die Teilhabe von Kindergartenkindern und Schülern mit Behinderung verbessert werden?
Wie sehen Sie die Möglichkeiten einer erfolgreichen Inklusion in Kita und Schule?

In unserem Wahlprogramm steht:

"Unser wohnortnahes Angebot für Kinder und Jugendliche in Krippen, Kindergärten, Horten, Jugendverbänden, aber auch Sport- und Kulturvereinen werden wir für eine kinder- und jugendfreundliche Kommune entsprechend dem Wachstum der Stadt ausbauen – und dies barrierefrei und inklusiv" (S.14)

Eine inklusive Kita-, Hort- und Schulkultur sollte auf Respekt, Akzeptanz und Wertschätzung basieren. Unterschiede sollten als Bereicherung betrachtet werden. Inklusion ist Prozess, der allen etwas abverlangt

Durch die **Reform der Inklusiven Lösung** wird dieses Thema noch wichtiger als eh schon der Fall, endlich. Es gibt Hinweise, was bei der Umsetzung der Reform verbessert werden soll, die an das

Bundesfamilienministerium gemeldet wurden, z.B. von Paritätischen, Kindernetzwerk e.V. und weiteren. Hier gibt es sehr ausführliche zu beachtende Hinweise. **Best practice** in anderen Kommunen sollten beachtet werden. Der Personalschlüssel muss sich hierfür verbessern.

Sensibilisierung und Schulung:
Pädagogische Fachkräfte, Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher sollten regelmäßig in inklusiven Ansätzen und Methoden geschult werden. Dies umfasst das Verständnis für verschiedene Behinderungen, den Umgang mit Vielfalt und die Förderung der individuellen Stärken jedes Kindes.

Barrierefreiheit: Schulgebäude, Klassenzimmer und Spielbereiche sollten barrierefrei sein.

Unterstützung durch Fachkräfte: z.B. durch Schulbegleiter:innen und Sonderpädagog:innen etc

Individuelle Förderung: auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen bedeutet Anpassungen im Unterricht, zusätzliche Unterstützung und individuelle Lernpläne.

Peers: Kinder ohne Behinderung können als Peer-Buddies agieren und helfen, gemeinsam auch Spielformate entwickeln, **Elternbeteiligung ist wichtig**

Unter der Annahme, dass eine schulische Inklusion an einer Regelschule durchgeführt wird, wie beurteilen Sie die möglichen Auswirkungen für die Schüler **ohne** Behinderung?

	Verbesserung v.a. der sozialen Kompetenz, bei ausreichend Ressourcen aber nur!	keine Auswirkung	Verschlechterung	keine Angabe
Mathematische Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sprachen Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunst Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sportliche Kompetenz	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Soziale Kompetenz	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

FRAGENBLOCK 4: SPORT UND KULTUR

Was kann die Politik tun, damit mehr Menschen mit Behinderung aktiv in den Potsdamer Vereinen Sport treiben können?

Im Oktober 2018 wurden der damalige Beauftragte für Menschen mit Behinderung und der Bereich Sport der Landeshauptstadt Potsdam sportinteressierte Bürgerinnen und Bürger mit Behinderung sowie Angehörige und Potsdamer Vereine zu einer Veranstaltung einladen, um die Gründung eines „Netzwerk Inklusion im und durch Sport“ anzustoßen. Dieses Netzwerk soll die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Sport stärken und mehr Sport- und ehrenamtliche Möglichkeiten in den Potsdamer Sportvereinen schaffen und hat hier einige vorangebracht-

Es gibt gute Umfrageergebnisse zu diesem Thema, die die Politik beachten und aus denen wir lernen sollten:
[SPORT UND DU \(website-editor.net\)](#)
[Diagramme%20Umfrage%20Sportbedarfe%20f%C3%BCr%20Menschen%20mit%20Behinderung_HEGd7uB3S4OOjRksm2HR.pdf \(website-editor.net\)](#)

[Pressemitteilung zur 66. Konferenz der Behindertenbeauftragten von Bund und Ländern \(website-editor.net\)](#)

Dazsi:

„Jürgen Dusel, Beauftragter der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen: „Teilhabe durch Sport funktioniert nur, wenn Menschen mit Behinderungen eine Willkommenskultur in Sportvereinen erleben. Dafür braucht es neben Barrierefreiheit vor allem Offenheit und Expertise insbesondere der Trainerinnen und Trainer. Der schönste Sportverein nutzt aber nichts, wenn die Wege dorthin nicht barrierefrei sind. Daran sieht man, dass Inklusion themen- und ressortübergreifend gedacht werden muss.“ Menschen mit Behinderungen haben nach wie vor einen erschwerten Zugang zum Sport und sind in Sportvereinen entsprechend unterrepräsentiert. Etwa 55 Prozent aller Menschen mit einer Behinderung treiben keinen Sport. Bei Menschen ohne Behinderung liegt dieser Anteil lediglich bei 32 Prozent. Ausgehend von der Annahme, dass die Affinität zu Bewegung, Spiel und Sport sich bei Menschen mit und ohne Behinderungen nicht unterscheidet, muss von einem Zugangsproblem gesprochen werden. Daher betonen die Behindertenbeauftragten in der „Potsdamer Erklärung“ die besondere Bedeutung von Sportevents wie den Paralympics, Deaflympics oder den Special Olympics, weil sie dazu beitragen, dass Menschen ohne Behinderungen ihre Haltung gegenüber Menschen mit Behinderungen positiv verändern. An Vertreterinnen und Vertreter von Medien wird appelliert, ihre Berichterstattung über solche Sportereignisse deutlich auszuweiten, um damit eine breite Öffentlichkeit erreichen zu können. Darüber hinaus fordern die Beauftragten von Kreis-, Stadt- und Landessportbünden einen Ausbau der inklusiven Sportangebote und zur Finanzierung von der Politik die Auflage spezieller Förderprogramme. Auch zur Schaffung barrierefreier Sportstätten sollten Förderprogramme aufgelegt werden. Eine weitere Forderung betrifft den Schulsport: Um Kindern mit und ohne Behinderungen gleichermaßen die Teilnahme an allen Angeboten zu ermöglichen, sollten Übungsleiterinnen und -leiter entsprechend ausgebildet werden. Die „Potsdamer Erklärung“ steht auf der Internetseite der Landesbehindertenbeauftragten

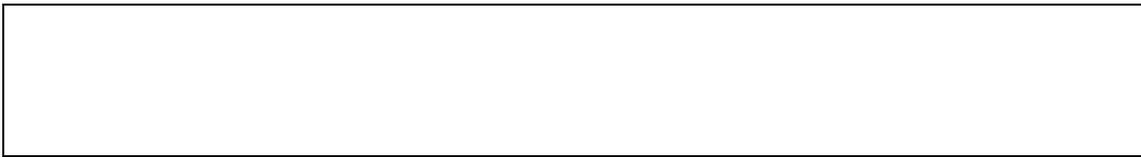
<https://msgiv.brandenburg.de/msgiv/de/beauftragte/landesbehindertenbeauftragte/aktuelles/>

zum Download bereit. Auf dieser Seite erscheint die Erklärung in Kürze auch in einfacher Sprache.“

Viele Sportvereine beurteilen die Inklusion von Menschen mit Behinderung positiv. Allerdings gaben 42,1 Prozent der Vereine bei einer Umfrage 2017 an, dass Menschen mit Behinderung keine Möglichkeit haben, an den Angeboten teilzunehmen. Der häufigste Grund war, dass diese Zielgruppe nicht im Fokus stand. Die Vereine benötigen oft Unterstützung bei der Schaffung von Sportangeboten für Menschen mit Behinderung.

Seitdem hat sich alerrdings, auch durch das Netzwerk, einiges verbessert – gut so! Der Druck hier muss aufrecht erhalten bleiben.

Der SC Potsdam bietet z.B. eine reiche Auswahl an Sportarten, darunter Reha-Sport, Herz- und Adipositas-Sport, Ergometertraining, Gymnastik, Leichtathletik, Schwimmen, Lungensport, Gefäßsport sowie Sport- und Bewegungsspiele in Gruppen an. Der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Brandenburg e. V. unterstützt verschiedene Sportarten wie Para Kegeln, Para Tischtennis, Rollstuhlbasketball, Para Rudern, Sitzvolleyball, Para Bogensport, Fußball ID und Para Tanzsport.



Bei vielen Kulturveranstaltungen fehlen Gebärdensprachdolmetscher oder auch Audiodeskription für blinde Menschen. Welche Möglichkeiten hat die Stadtpolitik, hier auf die Kultureinrichtungen einzuwirken?

In unserem Wahlprogramm steht:

“Wir wollen, dass Kultur möglichst barrierefrei erlebbar ist. Der Abbau von Barrieren für Menschen mit Sinnesbehinderungen an der Schiffbauergasse soll als Leitprojekt umgesetzt und für weiteren Barriere-Abbau als Orientierung dienen.” (S. 35)

Dieses Projekt ist wesentliche für Teilhabe an Kultur.

FRAGENBLOCK 5: KOMMUNIKATION

Gehörlose Menschen beklagen, dass sie aufgrund fehlender Gebärdensprachdolmetschung häufig Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung oder deren Ausschüsse nicht verfolgen können. Ist dieser Vorwurf berechtigt? Wie kann ggf. hier Abhilfe geschaffen werden?

Es ist wichtig, dass **alle** Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, an politischen Prozessen teilzunehmen und Informationen zu erhalten. Seit Januar 2018 wird eine Übersetzung des Sitzungsverlaufs der SVV durch Gebärdensprachdolmetschende vor Ort angeboten.

Um diesen Service zu nutzen, ist lediglich eine rechtzeitige Bedarfsmeldung (spätestens 10 Tage vor der betreffenden Sitzung) an das Büro der Stadtverordnetenversammlung erforderlich.

Sitzungstermine werden etwa zehn Tage vorher auf der Website der Landeshauptstadt Potsdam veröffentlicht.

Auch ein Livestream der Sitzungen steht zur Verfügung, so dass gehörlose Menschen die Möglichkeit haben, die Sitzungen online zu verfolgen.

Es ist schön zu sehen, dass die Stadt Potsdam sich bemüht, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung zu fördern und ihnen den Zugang zu politischen Prozessen zu erleichtern. Natürlich kann immer noch mehr getan werden.

Sehen Sie Potsdam auf einem guten Weg bei der Bereitstellung von Informationen in einfacher Sprache?

Es ist noch Luft nach oben, z.B. im RIS, aber hier läuft das schon richtig gut: [Landeshauptstadt Potsdam \(Leichte Sprache\)](#)

FRAGENBLOCK 6: PLANUNG, MOBILITÄT UND STÄDTISCHE BETRIEBE

Welche Planungskonzepte der Stadtplanung finden Sie behindertengerecht?

Fachbereich Stadtplanung generell:

- Der **Fachbereich Stadtplanung** bündelt die städtebauliche Steuerung der baulichen Entwicklung in Potsdam. Hier werden gesamtstädtische Grundlagen erarbeitet und Bebauungspläne für einzelne Gebiete aufgestellt. Die Planung berücksichtigt Aspekte wie barrierefreie Gehwege, niedrige Bordsteine und taktile Leitsysteme².

Konzept „Innenstadt – Straßenräume neu denken!“:

- Die **Landeshauptstadt Potsdam** hat im Mai 2023 das Konzept „Innenstadt – Straßenräume neu denken!“ beschlossen. Ziel ist es, die Innenstadt barrierefreier, entspannter, sicherer und klimafreundlicher zu gestalten. Dies soll dazu beitragen, dass mehr Menschen die Innenstadt besuchen und sich hier gerne aufhalten und wohnen¹.

Broschüre „Potsdam Barrierefrei“:

- Die Broschüre „Potsdam Barrierefrei“ verschafft einen guten Überblick über das Angebot verschiedener Hilfen und Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung in der Landeshauptstadt. Sie informiert über Beratungsangebote, soziale Leistungen, Wohnformen, Fördermöglichkeiten und Freizeitangebote³.

Welche Maßnahmen muss der Denkmalschutz ergreifen, um ebenfalls die Anforderungen zur Barrierefreiheit zu unterstützen? Müssen sich Denkmalschutz und Barrierefreiheit widersprechen? Welche Kompromisse sind notwendig?

Denkmalschutz und Barrierefreiheit stehen oft in Konflikt zueinander. Auch wenn historische Gebäude und Denkmäler zu bewahren sind, so ist es wichtig, dass diese Orte für alle Menschen zugänglich sind- Wichtig sind Sensibilisierung der Denkmalpfleger:innen und -pfleger zu Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen-

Schon bei Planen von barrierefreien Maßnahmen müssen individuelle Lösungen gefunden werden, die den Charakter des Denkmals respektieren, aber praktisch sind, z.B. Rampen /Aufzüge können diskret in die Architektur integriert werden und dadurch optisch gut umgesetzt werden. Moderne Taktile Leitsysteme, digitale Führungen oder virtuelle Rundgänge können helfen, die Zugänglichkeit zu verbessern.

Menschen mit Behinderungen sollten dabei möglichst in den Planungsprozess einbezogen werden.

Welches Konzept würden Sie vorschlagen, um das wilde Parken von eScootern in den Griff zu bekommen?

Das Abstellen von E-Scootern wird in Potsdam künftig klar geregelt. Dazu ist eine so genannte Mikromobilitätssatzung vorgesehen, die der SPD-Stadtverordnete Uwe Adler (Ortsverein Mitte-Nord) initiiert hat. Die Stadtverordneten hatten die Verwaltung beauftragt, eine Mikromobilitätssatzung zum sicheren und rechtssicheren Umgang des Gebrauchs und Abstellens von e-Scootern im Stadtgebiet zu erarbeiten.

Mehr hier: [SPD-Ortsverein Potsdam-Mitte/Nord \(spd-potsdam-mitte-nord.de\)](https://spd-potsdam-mitte-nord.de)

In der Lokalpresse war zu lesen, dass es städtische Betriebe gibt, deren Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten bei null liegt. Wie würden Sie diesen Mangel beheben?

Dass einige städtische Betriebe in Potsdam eine Beschäftigungsquote von Schwerbehinderten bei null haben, ist ärgerlich und besorgniserregend. Hier könnten helfen:

- Die Umsetzung des SVV_Beschluss 23/SVV/0940
- Wir haben das Netzwerk Arbeit inklusiv bei der AWO mit diversen Unter-AGs, die hier regelmäßig zusammenkommen und die politisch auch gehört/unterstützt werden sollten-

Sensibilisierung und Aufklärung:
 Schulungen und Workshops um das Bewusstsein für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu schärfen, v.a. die Stadtverwaltung sollte ihre Mitarbeitenden über die Vorteile der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen informieren, Stellenanzeigen und Einstellungspraktiken inklusiv gestalten und dabei eng mit der Beauftragten für Menschen mit Behinderung der Landeshauptstadt Potsdam kooperieren und Projekte zur Arbeitsmarktförderung initiieren und dabei auf bewährte Netzwerke und Konzepte zurückgreifen.
 Die Stadtverwaltung sollte hierbei mit städtischen Unternehmen und Organisationen zusammenarbeiten, um auch weiter gemeinsame Initiativen zur Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen zu entwickeln.

Welchen Anteil des städtischen Budgets würden Sie zur Verbesserung der Teilhabe behinderter Menschen vorsehen? Begründen Sie Ihre Antwort!

Angabe in Prozent	
-------------------	--

Den Anteil des städtischen Budgets für die Teilhabe behinderter Menschen festzulegen ist kompliziert, vieles muss bedacht werden, auch die finanziellen Möglichkeiten und die langfristigen Vorteile. Die Verbesserung der Teilhabe behinderter Menschen ist ein Menschenrecht, die Umsetzung der UN-BRK zentral..

Die Stadt Potsdam ist hier auf einem guten Weg mit dem Teilhabeplan und der Arbeit der Beauftragten für Menschen mit Behinderung. Um den Anteil des städtischen Budgets für diese Zwecke zu bestimmen, sollte zunächst der Bedarf analysiert werden bzgl. Zugang zu öffentlichen Gebäuden, ÖPNV, Bildungseinrichtungen und Freizeitangeboten (und Bevölkerungsgröße).

Es muss gerechnet werden: Wie viel Geld steht insgesamt im städtischen Budget zur Verfügung?
 Es ist wichtig, einen Betrag zu wählen, der sowohl den Bedürfnissen der Menschen mit Behinderungen gerecht wird als auch die finanzielle Stabilität der Stadt nicht gefährdet.

Die Stadt Potsdam sollte hier mit externen Partnern zusammenarbeiten, um Ressourcen zu bündeln und Synergien herzustellen.

FRAGENBLOCK 7: KONKRETE MAßNAHMEN

Bitte nennen Sie fünf konkrete Projekte zur Umsetzung der Teilhabe behinderter Menschen an der Gesellschaft in Potsdam, die Sie als gewählte Partei initiieren und/oder unterstützen würden.

In unserem Wahlprogramm steht

“Wir werden das ÖPNV-Netz weiter ausbauen und modernisieren. Wir werden den Potsdamer ÖPNV durchgehend behindertengerecht und barrierefrei gestalten. Hierfür erneuern wir die E-Bus- und Straßenbahnflotte, bauen eine Tramstrecke über Krampnitz nach Fahrland, erneuern den VIP-Betriebshof in Babelsberg und bringen den Neubau des Betriebshofes in Fahrland voran.” (S. 25)

“Wir wollen mit der Deutschen Bahn eine Lösung zur Herstellung der Barrierefreiheit unter anderem am Bahnhof Marquardt finden.” (S. 42)

Da Barrierefreiheit im ÖPNV die wesentliche Grundlage ist, ist diese Umsetzung besonders wichtig für Teilhabe.

Weiter steht im Wahlprogramm:

*“**Verbesserung der Barrierefreiheit in allen Bereichen** ist eine Daueraufgabe, gerade in einer älter werdenden Gesellschaft. Wir wollen hierfür ein konkret abrechenbares und finanziell untersetztes Maßnahmenpaket erarbeiten und umsetzen, das vergleichbar mit dem Radverkehrskonzept ist, und so eine kontinuierliche Verbesserung erlaubt.” (S. 26)*

In unserem Wahlprogramm steht zum Bereich Kultur:

“Wir wollen, dass Kultur möglichst barrierefrei erlebbar ist. Der Abbau von Barrieren für Menschen mit Sinnesbehinderungen an der Schiffbauergasse soll als Leitprojekt umgesetzt und für weiteren Barriere-Abbau als Orientierung dienen.” (S. 35)

Dieses Projekt ist wesentliche für Teilhabe an Kultur.

Im Wahlprogramm steht zum Bereich Universität:

*“Als Universitäts- und Landeshauptstadt möchte Potsdam für Menschen aus aller Welt attraktiv sein. Wir wollen digitale Informationen daher grundsätzlich mehrsprachig und **möglichst barrierearm** bereitstellen.” (S. 47)*

Hier sollten unbedingt Schritte unternommen werden!

Zum Bereich Wohnen steht im Wahlprogramm:

*“Gemeinsam mit der ProPotsdam und den Gesellschaften des Klinikums Ernst von Bergmann wollen wir altersgerechten **und mehr barrierefreien** Wohnraum schaffen und Wohngruppen mit einer persönlichen demenzorientierten Betreuung anbieten” (S. 11)*